

Hamburg, 09. Mai 2012

JFFH – 13. Japan Filmfest Hamburg

23. - 27. Mai 2012

www.jffh.de



58 Jahre Panik in Tokyo – Godzilla, im Bann der Zerstörung

1954 - Das Meer brodelte, ein schwarzer Schatten erhebt sich aus den Tiefen der Bucht von Tokyo, unaufhaltsam wälzt sich der radioaktiv verseuchte Koloss an Land, zertritt in primitiver Wut die Ödnis japanischer Nachkriegsarchitektur. Mutter Natur schickt seinen gnadenlosen Rächer, ein 50 Meter hohes Riesenreptil, den Gott der Zerstörung, der mit seinem mächtigen Fußabdruck das popkulturelle Gedächtnis der Menschheit für immer verändern sollte.

Seit nun mehr 58 Jahren stampft Godzilla (jap. ゴジラ, Gojira) durch die japanische Kinogeschichte, prägte mit seinem unverwechselbaren Antlitz ein ganzes Filmgenre, das sogenannte Kaijū Eiga (jap. Monsterfilm). King Kong kann einpacken, wo sein stacheliger Schwanz niedersaust. Tokyo, immer wieder Tokyo, die japanische Hauptstadt, hin und her gerissen zwischen Untergang und Auferstehung. Doch was steckt dahinter? Woher kommt diese Lust an der Zerstörung? Denn Godzilla und seine monströse Verwandtschaft sind zwar die bekannteste, jedoch bei weitem nicht die einzige Weltuntergangsfantasie in Japans Popkultur. Katastrophenfilme wie THE SINKING OF JAPAN (NIPPON CHINBOTSU), Akira Kurosawas großartiges Meisterwerk RAN oder auch die modernen Klassiker des Animationsfilms von Hayao Miyazaki (PRINZESSIN MONONOKE, PONYO) und Hideaki Anno (NEON GENESIS EVANGELION), sind weitere Zeugnisse dieser Auseinandersetzung mit der menschlichen Hybris. Ob nun selbstverschuldet oder durch göttlichen Zorn, immer wieder wird die Vernichtung der Zivilisation durchgespielt.

Der scheinbare Gleichmut der Japaner angesichts des Tsunamis und des atomaren Super-GAU in Fukushima im März 2011 beeindruckte zahlreiche westliche Beobachter. Doch hinter dieser Maske, hinter dem Zwang das Gesicht zu wahren, steht eine erschütterte Seele. Die Notwendigkeit zur Ruhe, auch und gerade im Augenblick der Katastrophe, prägte über Jahrhunderte die japanische Gesellschaft, einer Nation errichtet auf dem Rücken von Vulkanen. Die in das Alltagsleben hereinzubrechen drohenden Naturgewalten wurden zu einer Urangst, die Gewissheit, dass einem jederzeit buchstäblich der Boden unter den Füßen weggerissen werden kann. Katastrophen apokalyptischen Ausmaßes wie das große Kantō-Beben von 1923, bei dem über 120 000 Menschen in den engen Gassen Tokyos verbrannten, oder zuletzt der Tsunami sind zwar selten, bleiben aber als stumme Drohung stets präsent.

Kontakt: presse@nihonmedia.de | www.jffh.de

Nikolai Antoniadis, Mobil: +49 (0)172 431 06 57 | Büro: +49 (0)40 76 99 00 09

Nihon Media e.V. | Lottbeker Weg 34a | 22397 Hamburg

Telefon: +49 (0)40 606 855 72 | www.nihonmedia.de

Neben den seit Jahrhunderten über die japanische Inselkette hereinbrechenden Naturgewalten, Erdbeben, Tsunamis, Vulkanen und Taifunen gab es mit den Atombombenabwürfen auf Hiroshima und Nagasaki im 20. Jahrhundert eine weitere menschengemachte Katastrophe. Der atomare Holocaust wurde zu einem Trauma, das sich tief in das kollektive Gedächtnis der Japaner gebrannt hat. Schon früh begann sich deshalb Japan in der Anti-Atomwaffen-Bewegung zu engagieren. Die große Lebenslüge der japanischen Gesellschaft von der sauberen zivilen Nutzung der Atomkraft, sollte aber erst mit dem Super-GAU von Fukushima in sich zusammenfallen. So reflektiert das irrationale Element Godzilla, das unkontrollierbar in den Alltag bricht, die tiefe Verunsicherung der Japaner angesichts der nuklearen Bedrohung, ob nun in der Vergangenheit des kalten Krieges oder der Gegenwart des Jahres 2012. Die kulturelle Auseinandersetzung mit der Apokalypse kann letztlich als Ventil verstanden werden, als Versuch sich den eigenen diffusen Ängsten zu stellen und ihnen mit den Mitteln der Fantasie den Schrecken zu nehmen.

Doch dies allein kann das Phänomen Godzilla nicht erklären. Im Frühjahr 1954 kam es zu einem Zwischenfall, der hohe Wellen in der japanischen Öffentlichkeit schlug. Ein japanisches Fischerboot, die Dai-go Fukuryūmaru, geriet im Südpazifik in die Nähe des amerikanischen Atomwaffentestgebiets. Nach der Zündung einer Wasserstoffbombe erkrankten in den folgenden Wochen alle Besatzungsmitglieder an akuter Strahlenkrankheit. Vor dem Hintergrund des im Anschluss tobenden Sturms der Entrüstung kam Produzent Tomoyuki Tanaka die Idee zu einem durch atomare Verseuchung entstandenes Ungeheuer. Inspiriert von Monsterfilmklassikern wie KING KONG (1931) und PANIK IN NEW YORK (1953) entstand innerhalb weniger Wochen ein Drehbuch, das noch im selben Jahr unter der Regie Ishirō Hondas aufwendig verfilmt wurde. Der Ur-Godzilla erblickte das Licht der Leinwand und wurde augenblicklich zu einem großen kommerziellen Erfolg, ein popkulturelles Phänomen, das sich rasch von seinen zeitkritischen Wurzeln löste und ein im wahrsten Sinne des Wortes monströses Eigenleben entwickelte. Der liebevolle Charme der vor Schaumstoff wabbelnden Kostüme und die ständig von Zerstörung bedrohten Modellbukulissen der Skyline von Tokyo gewannen auf der ganzen Welt die Herzen unzähliger Fans. 28 im Laufe der Jahrzehnte entstandene Filme machten Godzilla zum unangefochtenen König der Monster. Das atomare Schreckgespenst wandelte sich zu einem der beliebtesten Antihelden der Filmgeschichte.

2012, 58 Jahre nachdem Godzilla erstmals über die Leinwand stampfte, kehrt das wohl dienstälteste Filmreptil in Hamburgs Kinosäle zurück. Das Japan-Filmfest Hamburg präsentiert mit GODZILLA VS. BIOLLANTE und GODZILLA VS. KING GHIDORAH zwei moderne Klassiker des Kaijū Eiga. Regisseur Kazuki Ōmori wird bei den geplanten Vorstellungen im Metropolis Kino am Samstag, den 26.05., persönlich zugegen sein und dem interessierten Publikum Rede und Antwort stehen.

Text: Marald Milling

Kontakt: presse@nihonmedia.de | www.jffh.de
Nikolai Antoniadis, Mobil: +49 (0)172 431 06 57 | Büro: +49 (0)40 76 99 00 09
Nihon Media e.V. | Lottbeker Weg 34a | 22397 Hamburg
Telefon: +49 (0)40 606 855 72 | www.nihonmedia.de